

# Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 554.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste halbe Korpuszeile über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 83.

Donnerstag, den 19. Juli 1900.

IV. Jahrg.

### Bestellungen

auf die Annaburger Zeitung werden zum Preise von 1 M. frei ins Haus in unserer Expedition und von dem Zeitungsboten angenommen. Durch die Post bezogen kostet die Zeitung 1,25 M. einchl. Bestellgeld.

### Oertliches und Provinzielles.

#### Annaburg.

Anfang der Woche ist nun das langersehnte Gutwetter eingetreten. Das letzte Heu von den tiefer liegenden Wiesen ist eingefahren und mit dem Blöggenschritt allenthalben begonnen. Bald weht der Wind über die Stoppeln und das erste Getreide des allmählich nahenden Herbstes ist damit gegeben. — Wir wollen nur wünschen, daß das günstige Wetter anhält und die Fahren vor Hagel- und anderen Schäden bewahrt bleiben.

#### Annaburg.

Die „S.-Ztg.“ schreibt: Nostla, 13. Juli. Selbstmord auf dem Stühlführer beging der in der Mitte der fünfziger Jahre lebende Galtwetter Markus aus der Gegend von Herzberg a. G. — Hierzu bemerkt die „Ztg. f. d. str. Schw.“: Allen Ansichten nach handelt es sich hierbei um den Fleischermeister und Galtwetter Markus aus dem benachbarten Orte Jesnitz, früher in Annaburg und Kirchhain N.-L. anwäslich, welcher seit ca. 8 Tagen von dort abgereist ist und gekümpert haben soll, er wolle nach China gehen und dort mitkämpfen gegen die Borer.

#### Annaburg.

Ganz auffällige Verhältnisse zeigte die Witterung der letzten acht Tage. Aus allem Grunde unseres lieben Vaterlandes kamen Anfang voriger Woche Nachrichten, daß die Witterung der Welt schlecht sei und in den Gebirgen gefährlich der Hochsommer sogar in Winterherzen. Aus Bayern, Glog-Lothringen, Böhmen und Oesterreich wurden nicht nur Gemitter, Regen, Kälte und Nebel, sondern sogar regelrechte Schneefälle gemeldet. Unsere Gegend hatte unter fortwährendem Regen und unfälliger Kälte zu leiden. Seit Freitag herrscht nun wieder eine solche Sonnenglück das wir mit einem Schlags in die Hundstage versetzt worden sind.

#### Der Gutfischhandel.

Am 5. d. M. erfolgte eine Warnung von dem Verkauf von Gutfischen der Firma Hofmann, jetzt deutsche Elbst-Jahres-Gesellschaft n. b. H. — Die Firma hatte nun die verbliebene Dreifünftel, aus dieser Warnung eine Klage für sich zu dreifünftel, indem sie sich von zwei Nachsinnern ein Gutachten stellen ließ, monad der Betrieb der Elbst-Gutfische überall gesetzlich zulässig und keineswegs strafbar ist. Daraufhin verordnete die Firma am 9. d. M. eine sog. Verhaftung an die Zeitungen, welche die Warnung des Polizeipräsidenten abgedruckt haben, und sehr viele Blätter sind, obgleich sie sich sagen konnten, daß kein Gutachten der Welt die Warnung aus der Welt schaffen kann, daß dazu vielmehr ein richterliches Erkenntnis nötig ist, darauf eingewilligt. Auch uns ist der Wunsch, beziehungsweise das Verlangen der Gesellschaft ihrer Auslieferung rechtlich vollstreckt, aber auch ihre Verhaftung auf Grund des Preßgesetzes abzuwenden, vorgegangen. Wir thun natürlich beides nicht, wohl aber wollen wir eine durch die sog. Verhaftung vom 9. d. M. veranlaßte neue Warnung des Richterlichen Polizeipräsidenten vom 10. d. M. hier reproduzieren: „Der Kaufmann Adolf Hofmann hat vorstehenden Zeitung eine gegen meine Bekanntmachung vom 30. Juni d. S., in der vor dem Betriebe der von der deutschen

Elbst-Jahres-Gesellschaft ausgegebenen Coupons und Gutfische gewarnt wird, gerichtete Mitteilung gegeben lassen, die in der Presse Aufnahme gefunden hat. Die Angaben Hofmanns widersprechen dem Inhalte der von ihm ausgegebenen Berechtigungscheine. Ich wiederhole deshalb meine Warnung bezüglich der von Hofmann ausgegebenen Cheine. Es wird gegen deren Vertrieb ungesetzlich auf Grund der Bestimmungen der §§ 42a, 56 Abs. 3 und 5, 148 Ziffer 3 und 7a der Reichsgewerbeordnung hier und auswärts eingeschritten werden.“

#### Jessen.

Durch Beschluß des Schulvorstandes ist unter Zustimmung sämtlicher Lehrer die Feier unseres diesjährigen Schulfestes auf Sonntag und Montag, den 12. und 13. August festgesetzt. — Am Donnerstag ludte die hochbetagte Frau Walther von den hiesigen Weinbergen, deren Gatte vor 8 Tagen heerbdtig worden ist, wegen pflöchtigen Lamhofstins das Ackerbürger Adhigerleche Haus auf, woeibst sie bald darauf wie leblos auf dem Sopha niedersank. Die Frau war angeblich von einem Hühnchlag betroffen worden. Schnelle ärztliche Hilfe brachte die Erkrankte wieder zum Bewußtsein und erholt sie dieselbe soweit, daß sie am Abend nach Hause gebracht werden konnte. — Der Krieger- und Landwehrverein zu Jessen, dem auch die Kameraden von Schweinitz angehören, feiert am 19. August cr. das Fest seiner Jahrestage.

#### Jessen.

16. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr ist hier abermals ein Schadenfeuer ausgebrochen. In dem in der Wittenberger Straße gelegenen früheren Fleischermeister Wladislav jetzt Trautmann'schen Hause entstand in den hinteren Räumen ein Feuer, das so schnell die ganze Besetzung ergriff, daß beim Erwachen des im oberen Stock wohnenden Miethers bereits die Treppe brannte, und die selber erst flüchtig verhetrautete Geheute nur noch einige Betten und Kleider zum Fenster hinunterwerfen und sich dann gleichfalls durchs Fenster auf einer Leiter auf die Straße retten konnten. Obwohl durch schnelles Eingreifen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ein weiteres Ausbreiten des Brandes verhindert wurde, haben doch auch die Nachbargrundstücke einigen Schaden erlitten, der durch Verflüchtigung zum größten Teil gedeckt sein dürfte. Wodurch das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch ungewiß.

#### Torgau.

16. Juli. (Zeichensunde.) Eine männliche Leiche wurde gestern Vormittag von Schiffen oberhalb des Lagerhafens in der Elbe gefunden. Es liegt Schiffsjunge vor. — Der Feuer wurde trotz ausgehenden am Sonntag Nachmittag an Fußwege von Klüßgen nach Rangenerheidebach ein Mann von 35 Jahren. In dem Todten wurde der schwachmünnige Sohn des Rankmanns Barth ermittelt. Derselbe hatte sich Sonntag Nachmittag auf einem Spaziergange von seinen Angehörigen entfernt, und ist infolge Hühnchlags verstorben.

#### Torgau.

Waffen für die nach China gehenden Truppen liefert auch das hiesige Artilleriecorps. Aus den Beständen desselben werden mehrere 100 Säbel für Feldartillerie und eine Anzahl Karabiner (Modell 88) für Fußartillerie entnommen. Es sind ganz neue Waffen und unter diesen selbstverständlich nur die besten gewählt. Die Säbel müssen vor der Abgabe erst kriegsbrauchbar gemacht, d. h. geschliffen werden. Die Arbeit wurde in der Zugausbühnenmaderie vorgenommen. Der Instandhaltung der Waffen, die für eine in

Jüterbog aufstehende Artillerieformation bestimmt sind, wußte ein Offizier bei. Darauf werden die Waffen nach Spandau verfrachtet, wo sie gesammelt und an die zu bildenden Truppen verteilt werden.

#### Opfer der Wirren in China.

Aus Bad Schmiedeberg wird berichtet, daß bei den Kämpfen in China zwei Brüder namens Wolter aus Meuro und ein Schmiedeberger namens Simon gefallen sind. — Mit welchem Muth und welchem Göttervertrauen unsere Truppen den ihnen drohenden Kriegsgefahren im Feindesland entgegengehen, zeigt nachstehender Brief, den ein junger Vaterlandsverteidiger wenige Minuten vor Abgang des Schiffes zur Post gegeben hat. Das Schreiben lautet: „Schiff Frankfurt. Liebe Eltern! Leider konnte ich Euch vor der Abreise nach China nicht erst beschreiben, es ging von G. aus Hals über Kopf nach Peking ab. Lebt alle recht herzlich wohl, hoffentlich liegt uns Gott bei, jedoch ist wieder gehend heimkommen nach S. Wir geben zwar einer recht unsicheren und schweren Zeit entgegen, aber nur Muth, Gott wird schon helfen. Wir haben gestern den ganzen Tag Saden gefischt, alles nachgelesen: 2 Anzüge, 4 Hemden, 4 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, 1 Mantel, 3 weisse und 2 blaue Mägen, Tornier, verschiedenes anderes Zeug und ein ganz neues Gewehr, Modell 98; mit dem wollen wir den Chinesen den Peh verpfunden. Wir fahren früh 4 Uhr ab. Am Ufer stehen schon Tausende von Menschen, die uns Abschiedsgrüße zuminken, während die 40 Mann starke Kapelle auf dem Schiff „Deutschland, Deutschland aller“ spielt. Ergreifend ist das Abschiednehmen. Die Fahrt bis nach China dauert volle 42 Tage; auf beiden Schiffen sind zusammen 2471 Mann. Einen Schienen-Zopf bringe ich mit. Lebt wohl und denkt oft in der fernern Heimath an Euren dankbaren Sohn Karl.“

#### Gohra

bei Finsterwalde. Durch Beifertigkeit eines ca. 5jährigen Knaben ist in demselben Alter lebende Tochter des Bauers Hofmann ums Leben gekommen. Der Knabe hatte Streichhölzer bei sich, trug einen Saufen Neig zusammen, brannte dieselben an und legte das Mädchen darauf. Das Kind erlitt so starke Brandwunden, daß es schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus seinen Geist aufgab.

#### Golßen

(R. Ludau), 16. Juli. In der letzten Nacht wurde der Steinträger August Schlägel aus dem benachbarten Kleinreudorf, als er von der Arbeit aus Berlin zurückkehrte, erschlagen und in den Wühlengraben geworfen. Der Mann hinterläßt Frau und 6 kleine Kinder. Als des Mordes verdächtig ist ein Wühlengräber in Golßen bereits verhaftet worden.

#### Gienburg.

11. Juli. Die Würde des Wühlengräberkönigs der hiesigen Wühlengräbergesellschaft ging heute auf Kaiser Wilhelm II. über. Der bisherige König hatte für den Kaiser den besten Schutz abgegeben.

#### Launburg.

12. Juli. Bei einem im Gebiet des Gutsbesizers Hölle zu Badra ausgebrochenen Schadenfeuer, dem Scheune und Stall zum Opfer fielen, verunglückten 5 Mitglieder der Malenberger Feuerwehr. Sie wurden im Begriffe, den Giebel der brennenden Scheune von einem Seiteneingange aus niederzulegen und fürzten in die brennenden Trimmer. Ein Wehrmann erlitt einen Bein-, ein anderer einen Rippenbruch,

die übrigen kamen mit Abschürfungen und leichteren Brandwunden davon.

#### Potsdam.

An den Unrechten gekommen ist am Freitag in einer Restauration des Brandenburger Viertels ein Gauner, der noch nicht Meister in seinem Fache zu sein scheint. Sigt da wohlgenut ein Bauerlein am Tische und zählt sein Geld vor sich auf. Dies sieht unser Gauner faun, als er sich zu ihm setzt und im Laufe eines schnell angeführten Gespräches, nach einem Dreimaßlich greifend, mit Bestimmtheit erklärt, dasselbe sei unecht und er wolle es zur Polizei mitnehmen. Unser Bauerlein sieht den Frechling zuerst verdutzt an, dann aber lang er gehörig mit der Rechten aus und verabschiedete seinen Gegenüber eine kurze Dursige. Der natürlich durchaus edle Thaler rollte zur Erde, indes sein Liebhaber mit nie geänderter Geschwindigkeit seinen Gut ergriff und verduft. Er wird wohl die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß der Beruf eines Bauernsingers seine Befähigung hat.

#### Wie gewonnen, — so verlohren.

Man schreibt der Berliner Volksz. : Vor etw. Jahresfrist hatte ein Kellner auf dem Gumboldenburger bei Berlin in einer Vorkette einen hohen Gewinn gemacht und sich in der Feldbergschloß für das Geld ein großes Lotal, mo meist Sportrente zu verkaufen pflegen gekauft. Der plötzlich reich gewordene Kellner ließ sich von den Sportrenten ansetzen; er ging wie seine Kunden auf auswärtige Rennplätze, notierte dort sehr hohe Betten und hat nicht nur Beträge bis 20 000 M. verloren, sondern auch für circa 12 000 M. Schulden kontrahirt. Am Montag gab sich in dem Restaurant drei Gerichtsvollzieher ein Stelldichein und verriegelten die sämtlichen Geschäft- und Wirtschaftsmobilen. Der „Glückselig“ von Gumboldenburger, wie der Kellner seiner Zeit scherzweise genannt wurde, ist nun obdachlos und wird wieder als dienender Geist sein Glück versuchen müssen.

### Litterarisches

Bei aufmerksamem Lektüre des in der gegebenen Wochenchrift „Straße Rathgeber“ Gebotenen werden die deutschen Hausfrauen und Töchter sich nicht nur durch Selbstberziehung verbelet; sondern auch an Wissen und Erfahrung ungemein wachsen. Dieser Erkenntnis kann man sich beim Durchblättern jedes einzelnen Heftes nicht verschließen.

Es bringt die lobens erdienten Nummer 29 einen höchst beherzigenswerten Artikel „Eine schlaue Nacht“ aus der Feder der beliebten Schriftstellerin Marie Polkau, worin der vielbeschäftigten Hausfrau gerathen wird, solche Stunden zu stillen Nachdenken und innerer Einkehr zu benutzen. — Eine zweite Arbeit von Hella Karlien, betitelt „Große Geschwister“, zeigt, welche vorzügliche Übung in den schönsten Tugenden große Geschwister im Umgang mit den kleinen finden. — Ueberaus merkwürdig für alle Ernsterwerbenden ist der dritte Artikel „Das Kunstgewerbe als Frauenerwerb“ von Eva Katharina.

Ueberdem: Interessantes Feuilleton. Einfach-elegante Moden in Wort und Bild, viele praktische Rezepte für Haus und Hof, Küche und Keller und gewisshafte Auskunft auf aus dem Kreise der Leserinnen gestellte Fragen.

Probieren — gratis und franco — jederzeit erhältlich vom Verlage Robert Schöneweich, Schöneberg-Berlin, Wartburgstraße 24.

### Markt-Kalender.

21. Juli: Schweine- in Jessen, Bm. in Jajna.



# Politische Rundschau. Deutschland.

Zahlreiche holländische Unterthanen, welche sich „lästig“ gemacht haben, sind, wie man schreibt, in der letzten Zeit durch die Königl. Regierung zu Denabrid ausgewiesen worden; so noch vor einigen Tagen eine Familie mit acht unmündigen Kindern.

Der zum Präsidenten des Reichs-Militärgerichts ernannte Generalleutnant Frhr. v. Gemmingen war bisher der brittische Divisionskommandeur der preussischen Armee.

Ueber das deutsch-amerikanische Handelsabkommen bringt die „Frank. Zig.“ folgende Mitteilung: „Den materiellen Inhalt des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens wird man erst aus der bald zu erwartenden Proklamation des Präsidenten Mac Kinley erfahren. Eine amtliche Bekanntmachung der Reichsregierung erfolgt nicht, weil sich ja in der bisher von uns getriebenen Verhandlung nichts ändert. Es wird aber bereits darauf vorbereitet, daß Amerika nur für einige Positionen die Meistbegünstigung einräumt und daß die bisherige differentielle Behandlung des deutschen Zolners davon nicht berührt wird.“

Trotz der Zollplaciderie, denen die deutschen Waren in den amerikanischen Häfen unterliegen, hat sich die Warenzufuhr nach Amerika während des letzten Jahres erheblich gehiegt. Nach amerikanischer Angabe betrug die deklarirte Ausfuhr aus dem Süd- und Westdeutschland umfassen Bezirk des Frankfurter Centralplatzes im Jahreslauf 1899—1900 (Zahl bis Juli) 40,497,495 Doll., gegen 34,074,702 Doll. im Vorjahr; das ist eine Steigerung um etwa 26 Millionen Mark. Das neue Handelsabkommen berechtigt somit zu neuen Hoffnungen.

Die Nachrichten, daß die Expeditionstruppen auch Infanterie mit 15 cim-Saubigen beigegeben wird, bestätigt ist. Die Einnahme von Peking ohne Infanterie scheint unmöglich. Die außerordentlich breiten, wenn auch durch ihre Höhe und den Mangel an Deckung ein gutes Zielobjekt für den direkten Schuß bildenden Umfassungsmauern der besiegten Hauptstadt tragen dem Feuer der Feldgeschütze, die auch für Bombardements in großer Stille nicht geeignet sind. Die Mithame von Belagerungsgeschützen ist daher dringend erforderlich; zu schwer dürfen diese aber nicht sein, der Transportchwierigkeiten wegen, und zweckmäßig ist es, wenn sie in der offenen Feldschlacht die Feldartillerie verdrängen können. Die 15 cim-Saubigen sind daher die geeigneten Geschütze, zumal sie ohne Bedienung fahren können. Wir glauben nicht, folgt die „Köln. Zig.“ dieser Mitteilung hinzu, daß man sich bei Peking mit der Beschaffung breiter Teile der sehr starken Wauer sehr lange aufhalten würde, meinen vielmehr, daß man vornehmenden Falls zunächst versuchen wird, mit einem Bombardement rascher zum Ziel zu kommen.

## Oesterreich-Ungarn.

Slovenische Sete. Zu den Augusttagen des vorigen Jahres war die schöne deutsche Sammlerin Gili in Südsteiermark der Schauplatz müßiger blutiger Erzehe, welche durch die Sloenen und ihre irdischen Götze durch ihr Verberberungsfest hervorriefen. Die deutsche Bevölkerung befand sich damals ob-

dieser unerhörten frechen slavischen Prossolation in ungeheurer Aufregung, so daß die Bajonnette der Genarmen und die Gewehre eines Bataillons Ruße schaffen mußten. Man haben die in ganz Oesterreich satfam bekannten slovenischen Führer Dr. Sernek und Dr. Dedo, welche schon im verflohenen Jahre mit ihren Konjorten die Verbeugung der Volksmassen bis zum Aufstehen trieben und deshalb auch für jetzt wieder und zwar für den 15. August die Abhaltung eines Solofestes in Gili vorbereitet. Schon seit einiger Zeit wird für einen Massenzug der slovenischen Bevölkerung nach Gili agitirt unter den Schlagworten: „Die Deutschen von Gili müssen wie ein Hauch zerfliegen.“

Von der Kammer des Abgeordnetenhauses wurde dem Obmannstellvertreter des Jungschützenklubs Dr. Bacad die Rechnung für den bei den Ostrafungskonzen am 8. Juni an Einrichtungsstellen des Hauses veranfaßten Schaden übermittel. Der Schaden betragt 568 Kronen, die vom Jungschützenklub bezahlt werden.

## Frankreich.

Das französische Nationalfest verlief ohne Zwischenfälle. Zoubet verlief das Gstehe, um sich zur Truppenchau zu begeben. In einem zweiten Wagen folgte der Ministerpräsident Waldeck-Roussin. Zoubet wurde bei der Abfahrt von der Menge mit den Kränzen „Geele das Beer!“ Achselhoch wurde von verschiedenen Seiten laut. Ein Individuum, welches „Tod Zoubet schiele!“ wieder sofort verhaftet. Auch auf der Fahrt nach Kong-kamp und bei der Ankunft dabeist wurden Präsident Zoubet und Ministerpräsident Waldeck-Roussin mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Bei der Fahrt des Präsidenten stehen an der Cascade Sozialisten und Nationalisten aufeinander. Der Arbeiter Rouger wurde vom Nationalisten Laval mit einem Stock mit einem Knüttel schwer verwundet, ebenso bei einem Raufhandel im Restaurant Armenoville der nationalisfische Gemeinderat Duboc.

## Holland.

Der Kommandant der Garnison von Rotterdam teilt mit, um zu verbinden, daß Schiffe, welche nach Deutschland gehen, oder von dort kommen, auf den Häfen von den ausländischen Schiffarbeitern besetzt werden, sind die Garnisonen von Rotterdam, Groningen, Nymwegen und Schoonhoven angezogen worden, auf Erziehung der Militärabteilungen zur Begleitung der Schiffe zu entbehren. Außerdem werden einige Torpedoboote zum Schutze der Schiffe bei der Durchfahrt ein treffen. Gleichzeitig ist dabei der Präsident der englischen Gewerksvereine Havelock Wilson eingeflogen. Die Polizei ist beauftragt worden, ihn zu überwachen und ihm nicht zu gestatten, sich ohne formelle Erlaubnis des Kapitäns an Bord eines Schiffes zu begeben. Nöthigenfalls wird Wilson angewiesen werden. Die Arbeitgeber kündigen an, falls sie den Schiffsaulebern keinerlei Zugeländnis machen werden und einschließen sind, der Lage durch Annahme anderer Arbeiter ein Ende zu machen.

## England.

Die Verhandlungen des Komitees für Untersuchung der Skandale, die im Zusammenhang mit den Lieferungen für Arme und Flotte vorgenommen sind, fahren fort, dem Steuerabler reichen Stoff zum Nachdenken

zu liefern. Während der letzten Verhandlung gab ein Lieferant zu, wenn man den Inspektor nicht so über so schmeizt, läßt er die Lieferung nicht passieren.“ Und das sagt man uns, war nicht eine vereinzelte Erscheinung, sondern wir hören dieselbe Gesächte aus anderen Quellen.“ Alle Versuche des Komitees, herauszubringen, warum in der Lieferung von Corbide die Firma Rynoch so absolut bevorzugt wurde, trotzdem ihre Preise die höchsten waren, und von ihren Lieferungen mehr und mehr zurückgewiesen werden mußten, als bei irgend einer anderen Firma, sind gescheitert. Das Komitee brachte nur heraus, daß die Firma schon vorher einmal in ähnlicher Weise bevorzugt worden ist. Die Presse schweigt zu dem Skandal; nur ein radikales Blatt bemerkt fähigstern: „Der einzige Grund der Bevorzugung scheint in dem Zusammenhang zu liegen zu sein, der zwischen den Aktien und dem Kolonialminister besteht.“ Das scheint allerdings sehr fragwürdig ist die Bitte der Aktionäre der glücklichen Firma Rynoch u. Co.: Arthur Chamberlain 3216 gewöhnliche und 140 Vorzugs-Aktien, Helen Chamberlain 210 gewöhnliche und 110 Vorzugs-Aktien, Katherine Chamberlain 200 gewöhnliche und 110 Vorzugs-Aktien, Bertha Chamberlain 200 gewöhnliche und 110 Vorzugs-Aktien, J. Sutton Kettlepob 1615 gewöhnliche Aktien, Margarette Kettlepob 200 gewöhnliche Aktien, Neville Chamberlain 50 gewöhnliche Aktien, A. Chamberlain Stewart 50 gewöhnliche Aktien, Herbert Chamberlain 73 Vorzugs-Aktien. Kommtarater überflüssig.

## England und Transvaal.

Nach immer kämpft das kleine Fünfteln der Buren den Kampf für Freiheit und Selbstständigkeit tapfer fort. Trotzdem die letzten Geschehnisse mehrfach für die Engländer günstig sind, sind jetzt — 9 Monate nach Beginn des Krieges — die Buren noch nicht aus dem freisstaate vertrieben. Der alte Präsident Krüger hält unerfchütter durch alle Wechselfälle des Krieges, mit fester Hand die Burenfahne hoch und hört nicht auf, immer von Neuem und immer noch standhaft und voll Zuversicht den Fragen zu erklären: „Sagen Sie Ihrer Zeitung und damit der Welt, daß die Südafrikanische Republik für ihre Unabhängigkeit kämpfen wird, bis nur 500 Buren nach am Leben sind und selbst dann werden wir den Kampf fortsetzen.“ Das ist unser fellester Entschluß.“ — Nur Hunger oder Mangel an Munition kann die tapferen Schaar bezwingen. Lord Roberts hat sein Lager wieder zurück verlegt.

Die Buren halten noch immer eine Fortschritte fünf Meilen nördlich von den Berg-Donderboom und Daspoort besetzt. Sie haben bei Mitralsnel infolge des Widerstandes des Dincolovire-Regiments schwere Verluste gehabt.

Der frühere Premierminister des Kap-territoriums, Schreiner erklärte in einer Unterredung, er würde nicht mit der Afrikaander-Partei stimmen, wenn sie vorschlagen sollte, dem jetzigen Premierminister Sprigg ihr Ministerium auszubilden. Er würde nicht in eine uneingeschränkte Unabhängigkeit der Republik eintreten, glaube aber, es wäre besser, wenn sie einen gewissen Grad von Unabhängigkeit behalten dürfen.

## Der Krieg in China.

Es ist heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß sämtliche Europäer in Peking hingedrängt sind. Die Ermordung unseres deutschen Gesandten war nur das Signal zu dem allgemeinen Blutbade. Deutsche, Franzosen, Engländer, Amerikaner, Russen — alle sind tot, unter gräßlichen Qualen hingeredet; der chinesische Gesandte in Washington Wu, sandte am Freitag morgen auf Jays Verlangen eine dringliche Depesche an den amerikanischen Gesandten in Peking. Donger, versprechend, ein hochgehaltener Mandarin am Peking Hofe werde dieselbe befehlen, blieb aber ohne Antwort. Wie zum Hohn auf diese Vorgänge verlaudet, daß zur Stunde keinerlei Verhandlung zwischen den Großmächten über die in China nach Beendigung des Auftrags einzuliegende Politik erzielt worden. Auch die Frage der Ernennung des obersten Befehlshabers der verbündeten Truppen ist noch unerledigt. Man ist überzeugt, daß Rußland, obgleich es sich der Handlung eines japanischen Kommandos in China nicht widersteht, in keinem Falle zugeben wird, daß Japan deswegen Anspruch auf besondere Konzessionen zu machen sich erlauben könne.

Das japanische Expeditionskorps für China geht am 18. v. M. von Nampel ab. Wahrscheinlich wird der Gergog Waka im Namen des Königs die Truppen bei der Abreise begrüßen. — Ein zweites, ebenfalls aus 2 Bataillonen bestehendes Korps wird nach China geschickt werden, für dessen Fortmarch schon die ersten Anordnungen ergangen sind. Die Gesamtstärke des Expeditionskorps würde dann 5000 Mann betragen.

Der russische Generalgouverneur des Amurs Gebietes, General Grobov, arduete die fortwährende Verhinderung der Seehauptstadt für die ostindische Eisenbahn an. Ferner wird aus Odesa berichtet, die Einschiffung der 4. aus 4 Regimentern bestehenden Linienbrigade nach Ostien sei vom Kriegsminister befohlen worden.

„Daily Express“ wird aus Tientsin vom 9. Juli gemeldet: Seitern haben die Chinesen bei dem Hause Suttrings 6 Geschütze aufgefunden, 6 andere bei Diffsans Wila. Von hier aus feuerten sie unaufrichtig, jedoch eine Stellung nach der anderen unaufrichtig wurde. Der Fuß unterhalb Tientsin ist jetzt unerschütter, da die Chinesen den Oberlauf des Flusses abgedämmt haben. Eine beträchtliche Strecke der Eisenbahn ist in den Händen der Chinesen.

Eine große Zahl von Dognern trat in der Umgebung von Wintshou auf und drohten, die dortigen Fremden und die eingerebneten Christen zu ermorden. Die Mitglieder der fremden-Niederlassung in Wintshou, hauptsächlich Missionare, sind mittlerweile hauptsächlich in Nengpu angekommen. Wie aus Tatu vom 11. Juni amtlich gemeldet wird, ist die Telegraphenverbindung zwischen Tatu und Tientsin wiederhergestellt. Russische Sappeure und Japaner sind beschäftigt, die Eisenbahnverbindung nach zwei Richtungen wieder herzustellen.

Enschlich aber und hauptsächlich geminnt die Wahrscheinlichkeit immer mehr an Gewicht, daß die nach Ostien geschickten Nachrichten über die Niederlagen Englands in Afrika doch von bestimmtem Einfluss

# Fürstin und Märchereiu.

19) Roman von L. Stratens.

Autorisirte Uebersetzung von S. Koz. Der Kaiser lächelte: „Sie führen einen schönen, wiehedeigenden Namen!“ Fürstin. Möge der Himmel Sie sehr glücklich machen.“

Eine leichte Note breitete sich über ihr erpobenes Gesicht, und sobald der Erzherzog seinen Gast nach den für ihn bestimmten Zimmern geleitet hatte, wo er die für ihn eingetroffenen Berichte lesen und erlegen wollte, bevor er sich zur Tafel besaß, zog Gertha ihre älteste Schwester in eine Ecke am Fenster und fragte:

„Was willst Du?“ fragte das junge Mädchen etwas überrascht.

„Das weißt Du ganz gut. Ich frage Dich schon seit einer Stunde, ob Du Raiferin von Bohmen werden willst, wenn Seine Majestät die bedeutungsvolle Frage an Dich richtest, zu welchem Zwecke er hierher gekommen ist.“

„Ja, und ich antwortete Dir, daß ich das durchaus noch nicht mit vollkommener Sicherheit sagen kann; der Titel einer Kaiserin mag sehr schön klingen, aber er wiegt das Aufgeben meines herrlichen, hässlichen Lebens hier nicht auf, wo wir einander so lieb haben und frei wie die Vögelin sind.“

„Ich meine, daß eine unige Keigung allein diesen Verlust ersehen kann, und obendrein ist es noch nicht genug, ob Seine Majestät,

nachdem er mich einmal gesehen hat, bei seinem Vorhaben bleiben wird. Er hat sich noch zu nichts verpflichtet, Gertha.“

„Nein“, sagte die Fürstin lächelnd, „aber ich bin nicht bange, daß er sein Hierherkommen bereuen sollte. Wer Dich kennen lernt, muß Dich lieb haben, aber Du, Wda, die Du mehr als Verstratsantrag zurückgewiesen hast, glaubst Du, daß Kaiser Calvator endlich der Mann ist, dem Du bis an's Ende der Welt folgen willst, wie Ethil sich ausdrückt?“

Wda setzte in fast feierlicher Weise das Haupt, und Gertha stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Ich war immer bange davor, aber ich hoffte doch immer noch auf ein „Nein!“

„Weshalb, Gertha?“

„Weil es ohne Dich hier so dbe sein wird.“

„Unstinn! Es bleiben immer alle die anderen Geschwister zurück.“

„Das ist wohl wahr, aber es war so prächtig, immer alle beisammen zu sein, ohne daß eine aus unserem Kreise austrat. Wenn Du, Du gerade einmal fort sein wirst, dann wird unser Heim nicht mehr dasselbe sein.“

„Aber ich werde stets zurückkommen.“

„Docher! wievielst einmal im Jahre für alle Zeit, und dann in Begleitung von allerlei feinen Hofdamen und einer Zeremonienmeisterin, die sich einbildet, daß es eine Majestätseidung ist, wenn man es mag. Dir einmal um den Hals zu fallen! Mein, nein, es wird nicht dasselbe sein.“

„Sage lieber, daß ich mit Wdaern er-

nie oder das andere Mädchen leer finden werde.“

„Aber! Ich heirate nie, es müßte denn ausdiele sein, und das hoffe ich nicht einmal. Es ist so traurig, daran zu denken, daß wir, die wir so traulich beisammen sind, in einigen Jahren in verschiedenen Ländern zerstreut sein werden, um nie wieder, so wie früher, unabhängig und sorglos bei einander zu sein.“

„Ja, das ist auch so, Gertha“, antwortete die älteste Schwester mit großem Ernste, „aber man baut sich selbst ein neues Heim auf, und das muß einem trösten über den Verlust des teuren Elternhauses. Ob, wie Andere es thun können, ohne Liebe der Zukunft entgegen zu gehen, kann ich mir nicht erklären, aber da ich Gesa. Jetzt kann ich uns einmal ihr Abenteuer erzählen.“

„Wo ist der Kaiser?“ fragte die Zurücktretende erstaunt.

„Seine Majestät wird soeben wieder hier sein“, antwortete die Mutter, die inzwischen ein für Solvator bestimmtes Bild vom Schloffe betrachtet hatte. „Aber komm! doch einmal her, Kind, was hast Du nun wieder für Dummbheiten gemacht?“

„Es thut mir leid, daß ich zu spät kam, Mutter“, erlang es lächelnd, „aber sonst war es eine nette Art des Bekanntwerdens; Du weißt, wie ich alle Förmlichkeiten haße.“

„Ja, förmlich war diese Vorstellung allerdings nicht“, sagte unzufrieden die Fürstin, „ich fürchte, man wird noch lange Zeit in Hoffreiten darüber sprechen, um zu beweisen, wie lässlich“ es hier zugeht. Es ist aber

nun einmal gegeben, und nichts mehr daran zu ändern. Sage mir lieber, ob Du Dich gar nicht verlost hast?“

„Durchaus nicht liebs Mütterchen. Ohne die Majestät würde ich allerdings wohl schlecht weggekommen sein.“

„Aber wie findest Du ihn?“ fragten die Fürstinnen höchst gespannt.

„Ich kann noch zu wenig über ihn urteilen“, lautete die ausweichende Antwort. „Ihr seht doch ein, daß man bei einem solchen Falle wenig geelnet ist, Andere zu beobachten.“

„Aun, ich bin dann besonders für ihn eingenommen“, erklärte Ethil ruhig.

Walter, der am Fenster stand und an die Schellen trommelte, wandte sich bei diesen Worten lächelnd um.

„So, so, Kleine!“ fottete er, „das muß ich sofort einer Majestät mitteilen. Wer weiß, ob er dann seinen Plan nicht sofort ändert und nach seinem Lande zurückkehrt, um da unter Frauen und Beten geulbig zu warten, bis unser Nachschiff alt und lung genug sein wird, um ihn nach seinem Staate zu folgen.“

„Ich hoffe in meinem Staate, daß dieser Fall nicht eintritt“, erklärte Wda, „denn seht . . . der Kerne! Könnte das lange warten.“

„Sei mir ganz unbesorg“, riefelte Ethil ihrerseits, „der Kaiser ist kein Wetterhahn, wie gewisse junge Serren, die jedes Mal, wenn sie vom Urlaub nach Hause kommen, ein anderes Damenporträt in ihren Taschen bugh haben.“

„Wer hat Dir das Recht gegeben, meine Sachen zu untersuchen?“ rief Walter ergrimmt aus.



auf den Versuch der russischen Regierung...  
auf den Versuch der russischen Regierung...  
auf den Versuch der russischen Regierung...

Nach einer Privatmeldung sind sechs...  
Nach einer Privatmeldung sind sechs...  
Nach einer Privatmeldung sind sechs...

Wahrung-Übung hal telegraphisch die...  
Wahrung-Übung hal telegraphisch die...  
Wahrung-Übung hal telegraphisch die...

Das russische Panzerschiff „Petropavlovsk“...  
Das russische Panzerschiff „Petropavlovsk“...  
Das russische Panzerschiff „Petropavlovsk“...

### Aus aller Welt.

Die 33jährige Oberpostassistentin...  
Die 33jährige Oberpostassistentin...  
Die 33jährige Oberpostassistentin...

Der Kaninchenzüchter...  
Der Kaninchenzüchter...  
Der Kaninchenzüchter...

Am Besselschloß des Großfürstlichen...  
Am Besselschloß des Großfürstlichen...  
Am Besselschloß des Großfürstlichen...

In Peking erkrankten 90 Personen...  
In Peking erkrankten 90 Personen...  
In Peking erkrankten 90 Personen...

In Hamburg wurden 2000 Werftarbeiter...  
In Hamburg wurden 2000 Werftarbeiter...  
In Hamburg wurden 2000 Werftarbeiter...

Aus Ungarn in Ungarn wird gemeldet...  
Aus Ungarn in Ungarn wird gemeldet...  
Aus Ungarn in Ungarn wird gemeldet...

Die Karanietes hat zwei Wunden...  
Die Karanietes hat zwei Wunden...  
Die Karanietes hat zwei Wunden...

Wu Merziale Müller berichtet...  
Wu Merziale Müller berichtet...  
Wu Merziale Müller berichtet...

Die Dame, vom jungen Tacoli befragt, gab...  
Die Dame, vom jungen Tacoli befragt, gab...  
Die Dame, vom jungen Tacoli befragt, gab...

Den Tod in den Flammen fand die etwa...  
Den Tod in den Flammen fand die etwa...  
Den Tod in den Flammen fand die etwa...

Die Geheimpolizei verhaftete in Paris...  
Die Geheimpolizei verhaftete in Paris...  
Die Geheimpolizei verhaftete in Paris...

### Geschichte.

Die Ehe der Dorprinsessin...  
Die Ehe der Dorprinsessin...  
Die Ehe der Dorprinsessin...

### Ein großes Feuer in der Gasse von New-York.

Das New-York wird unter dem 5. Juli...  
Das New-York wird unter dem 5. Juli...  
Das New-York wird unter dem 5. Juli...

### Verstärkter Feind. Das „Buznet“...

„Buznet“ berichtet: Ein junger...  
„Buznet“ berichtet: Ein junger...  
„Buznet“ berichtet: Ein junger...

### In den eigentümlichsten Verhaftungen...

Die Grillen gehört der Grillenpolizei...  
Die Grillen gehört der Grillenpolizei...  
Die Grillen gehört der Grillenpolizei...

### Für Geist und Gemüt.

Der Mathematiker...  
Der Mathematiker...  
Der Mathematiker...

### Vermissenes.

Einem ruhenden Zweige...  
Einem ruhenden Zweige...  
Einem ruhenden Zweige...

### Formen.

„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...

### Formen.

„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...

### Formen.

„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...

## Fürstin und Märtyrerin.

10) Roman von L. Stratens.

Autoritätliche Uebersetzung von S. Kay.  
Die Prinzessin schlug die Hände übereinander.

„Und Du, Brutus?“ sprach sie mit...  
„Und Du, Brutus?“ sprach sie mit...  
„Und Du, Brutus?“ sprach sie mit...

„Ja, sie ist bezugnehmend.“ Das Bild...  
„Ja, sie ist bezugnehmend.“ Das Bild...  
„Ja, sie ist bezugnehmend.“ Das Bild...

### 6. Teil. Madonnen.

„Sie haben einander so innig lieb, wie...  
„Sie haben einander so innig lieb, wie...  
„Sie haben einander so innig lieb, wie“...

„Es würde Ihnen unmöglich sein, ein...  
„Es würde Ihnen unmöglich sein, ein...  
„Es würde Ihnen unmöglich sein, ein“...

„Am nichts in der Welt.“

„Wo wärdst du keine Verwunderung über diese...  
„Wo wärdst du keine Verwunderung über diese...  
„Wo wärdst du keine Verwunderung über diese“...

„In Ihre Höhe wohl einmal in Tirol...  
„In Ihre Höhe wohl einmal in Tirol...  
„In Ihre Höhe wohl einmal in Tirol“...

„Mein, nein, Sie. Wir sind solche Haus...  
„Mein, nein, Sie. Wir sind solche Haus...  
„Mein, nein, Sie. Wir sind solche Haus“...

„Darüber kann man sich in einer Umge...  
„Darüber kann man sich in einer Umge...  
„Darüber kann man sich in einer Umge“...

„Die Stimme des jungen Fürstlichen...  
„Die Stimme des jungen Fürstlichen...  
„Die Stimme des jungen Fürstlichen“...

„Ich danke Ihrer Majestät für diese...  
„Ich danke Ihrer Majestät für diese...  
„Ich danke Ihrer Majestät für diese“...

„Oh, gewiß! Mein Vater ging da auf die...  
„Oh, gewiß! Mein Vater ging da auf die...  
„Oh, gewiß! Mein Vater ging da auf die“...

„Erzähle er Ihnen auch von dem Tage...  
„Erzähle er Ihnen auch von dem Tage...  
„Erzähle er Ihnen auch von dem Tage“...

„Ja, Sie, und von der Weidenblüthe...  
„Ja, Sie, und von der Weidenblüthe...  
„Ja, Sie, und von der Weidenblüthe“...

„Was das betrifft“, verlegte lachend...  
„Was das betrifft“, verlegte lachend...  
„Was das betrifft“, verlegte lachend“...

„Ich bin dies nichts Besonderes, denn ich...  
„Ich bin dies nichts Besonderes, denn ich...  
„Ich bin dies nichts Besonderes, denn ich“...

„Vielleicht hat ihre Geschichte weniger...  
„Vielleicht hat ihre Geschichte weniger...  
„Vielleicht hat ihre Geschichte weniger“...

„Nein, Sie.“

„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...

„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...

„Ich habe nur ein Bedenken dabei“, sagte...  
„Ich habe nur ein Bedenken dabei“, sagte...  
„Ich habe nur ein Bedenken dabei“, sagte“...

„In einer Woche kann ich das Vergnügen...  
„In einer Woche kann ich das Vergnügen...  
„In einer Woche kann ich das Vergnügen“...

„Ihre Majestät kann ruhig sein“, ant...  
„Ihre Majestät kann ruhig sein“, ant...  
„Ihre Majestät kann ruhig sein“, ant“...

„Dein besser!“ rief ich aus, „eine ein...  
„Dein besser!“ rief ich aus, „eine ein...  
„Dein besser!“ rief ich aus, „eine ein“...

„Wir begaben uns auf den Weg. Ein...  
„Wir begaben uns auf den Weg. Ein...  
„Wir begaben uns auf den Weg. Ein“...

„Auf der Schwelle stand eine fünfzigjährige...  
„Auf der Schwelle stand eine fünfzigjährige...  
„Auf der Schwelle stand eine fünfzigjährige“...

„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...

„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...  
„Hilf mir, dich zu lieben“...









# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postzeitungspreisliste Nr. 554.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Schriftseite über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörigen 15 Pfg., Nekrologen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 83.

Donnerstag, den 19. Juli 1900.

IV. Jahrg.

**Bestellungen**  
auf die Annaburger Zeitung werden zum Preise von 1 Mark frei ins Haus in unserer Expedition und von dem Zeitungsboten angenommen. Durch die Post bezogen kostet die Zeitung 1,25 Mk. einchl. Bestellgeld.

### Ortliches und Provinziales.

**Annaburg.** Anfang der Woche ist nun das langereilte Erntewetter eingetreten. Das letzte Heu von den tiefer liegenden Wiesen ist eingefahren und mit dem Roggen-Schnitt allenthalben begonnen. Bald weht der Wind über die Stoppeln und das erste Getreide des allmählich nahenden Herbstes ist damit geerntet. — Wir wollen nur wünschen, daß das günstige Wetter anhält und die Fluren vor Hagel- und anderen Schäden bewahrt bleiben.

**Annaburg.** Die „S.-Ztg.“ schreibt: Nocka, 13. Juli. Selbstmord auf dem Hüfthüner beging der in der Mitte der fünfziger Jahre lebende Gastwirt Warkus aus der Gegend von Herzberg a. G. — Hierzu bemerkt die „Ztg. f. d. Kr. Schw.“: Allen Ansichten nach handelt es sich hierbei um den Fleischermeister und Gastwirt Warkus aus dem benachbarten Orte Zeitzsch, früher in Annaburg und Strichbain N.-L. ansässig, welcher seit ca. 8 Tagen dort abgereist ist und geküßert haben soll, er wolle nach China gehen und dort mitkämpfen gegen die Yoceri.

**Annaburg.** Ganz auffällige Veränderungen zeigte die Witterung der letzten acht Tage. Aus aller Gegend unseres lieben Vaterlandes kamen Anfang voriger Woche Nachrichten, daß die Witterung durchweg schlecht sei und in den Gebirgen gefährlich der Hochsommer sogar in Winterherzen. Aus Bayern, Elb-Lothringen, Böhmen und Ostpreußen wurden nicht nur Gewitter, Regen, Stille und Nebel, sondern sogar regnerische Schneefälle gemeldet. Unsere Gegend hatte unter fortwährendem Regen und ausfälliger Stille zu leiden. Seit Freitag herrscht nun wieder eine solche Sonnenglut daß wir mit einem Schläge in die Grundstage veretzt worden sind.

**Der Gutfischhandel.** Am 5. d. M. erteilte das königliche Polizeipräsidium in Berlin eine Warnung vor dem Verkauf von Gutfischen der Firma Hofmann, jetzt deutsche Elb-Lothring-Gesellschaft m. b. H. — Die Firma hatte nun die verlässliche Dreifaltigkeit, aus dieser Warnung eine Annonce für sich zu drehen, indem sie sich von zwei Rechtsanwältinnen ein Gutachten ausstellen ließ, wonach der Betrieb der Elb-Lothring-Gutfische überall gesetzlich zulässig und keineswegs strafbar ist. Derselben verordnete die Firma am 9. d. M. eine sog. Berichtigung an die Zeitungen, welche die Warnung des Polizeipräsidiums abgedruckt haben, und sehr viele Blätter sind, obgleich sie sich sagen konnten, daß kein Gutachten der Welt die Warnung aus der Welt schaffen kann, daß dazu vielmehr ein richterliches Erkenntnis nötig ist, darauf eingestiegen. Auch uns ist der Wunsch, beziehungsweise das Verlangen der Gutfischhändler ihre Auslösung redaktionell kostenfrei, oder auch ihre Berichtigung auf Grund des Pressegesetzes abzubringen, zugegangen. Wir thun natürlich beides nicht, wohl aber wollen wir eine durch die sog. Berichtigung vom 9. d. M. veranlaßte neue Warnung des königlichen Polizeipräsidiums vom 10. d. M. hier reproduzieren: „Der Kaufmann Adolf Hofmann hat vorstehenden Zeitungen eine gegen meine Bekanntmachung vom 30. Juni d. J., in der vor dem Vertriebe der von der deutschen

Elb-Lothring-Gesellschaft ausgegebenen Kaufmans und Gutfische genannt wird, gerichtete Mitteilung zugehen lassen, die in der Presse Aufnahme gefunden hat. Die Angaben Hofmanns widersprechen dem Inhalte der von ihm ausgegebenen Berichtigungsscheine. Ich wiederhole deshalb meine Warnung bezüglich der von Hofmann ausgegebenen Scheine. Es wird gegen deren Vertrieb ungeschädlich auf Grund der Bestimmungen der §§ 42a, 56 Abs. 2 und 3, 148 Ziffer 5 und 7a der Reichsgewerbeordnung hier und auswärts eingeschritten werden.“

**Jessen.** Durch Beschluß des Schulvorstandes ist unter Zustimmung sämtlicher Lehrer die Feier unseres diesjährigen Schulfestes auf Sonntag und Montag, den 12. und 13. August festgesetzt. — Am Donnerstag wurde die hochbetagte Frau Walther vor den hiesigen Weinbergen, deren Gatte vor 8 Tagen beerdigt worden ist, wegen plötzlicher Unwohlens das Aderbärger Nidriger'sche Haus auf, woselbst sie bald darauf wie schlafend am dem Sofa niederlag. Die Frau war angeblich von einem Hüftschlag betroffen worden. Schnelle ärztliche Hilfe brachte die Erkrankte wieder zum Bewußtsein und erholte sich dieselbe soweit, daß sie am Abend nach Hause gebracht werden konnte. — Der Kriegsveteran- und Landwehrverein zu Rade, dem auch die Kameraden von Schöneich angehören, feiert am 19. August cr. das Fest seiner Jahrestage.

**Jessen.** 16. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr ist hier abermals ein Schadenfeuer ausgebrochen. In dem in der Wittener Straße gelegenen früheren Fleischermeister Wierack'schen jetzt Trautmann'schen Hause entstand in den hinteren Räumen ein Feuer, das so schnell die ganze Bekleidung ergriff, daß beim Erwachen des in oberen Stock wohnenden Ehepaares bereits die Treppe brannte, und die selber erst jüngst verheirateten Eheleute nur noch einige Weiten und Kleider zum Fenster hinunterwerfen und sich dann gleichfalls durchs Fenster auf einer Leiter auf die Straße retten konnten. Obwohl durch schnelles Eingreifen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ein weiteres Umfassen des Brandes verhindert wurde, haben doch auch die Nachbargrundstücke einigen Schaden erlitten, der durch Verflüchtung zum größten Teil gedeckt sein dürfte. Wodurch das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch ungewiß.

**Orgau.** 16. Juli. (Seidenfunde.) Eine männliche Leiche wurde gestern Vormittag von Schiffern oberhalb des Lagerhafens in der Elbe gefunden, es liegt Selbstmord vor. Ein Feuer wurde dort aufgefunden am Sonntag Nachmittag am Festzuge von Altitzgen nach Rangeneichenbach ein Mann von 35 Jahren. In dem Todten wurde der schwedische Sohn des Kaufmanns Barth ermittelt. Derselbe hatte sich Sonntag Nachmittag auf einem Spaziergange von seinen Angehörigen entfernt, und ist infolge Hüftschlages verstorben.

**Orgau.** Waffen für die nach China gehenden Truppen liefert auch das hiesige Artilleriedepot. Aus den Beständen desselben werden mehrere 100 Säbel für Feldartillerie und eine Anzahl Karabiner (Modell 88) für Fußartillerie entnommen. Es sind ganz neue Waffen und unter diesen selbstverständlich nur die besten gewählt. Die Säbel müssen vor der Abgabe erst kriegsbrauchbar gemacht, d. h. geschliffen werden. Die Arbeit wurde in der Zeughausmaschinenfabrik vorgenommen. Der Inhaber der Waffen, die für eine in

Jüterbog aufzustellende Artillerieformation bestimmt sind, wohnt ein Offizier bei. Darauf werden die Waffen nach Spandau verfrachtet, wo sie gesammelt und an die zu bildenden Truppen verteilt werden.

**Opfer der Wirren in China.** Aus Bad Schmiedeberg wird berichtet, daß bei den Kämpfen in China zwei Brüder namens Wolter aus Neuro und ein Schmiedeberger namens Simon gefallen sind. — Mit welchem Muth und welchem Gottvertrauen unsere Truppen den ihnen drohenden Kriegsgefahren im Feindesland entgegengehen, zeigt nachstehender Brief, den ein junger Vaterlandslandesverteidiger wenige Minuten vor Abgang des Schiffes zur Post gegeben hat. Das Schreiben lautet: „Schiff Frankfurt. Liebe Eltern! Leider konnte ich Euch vor der Abreise nach China nicht erst besuchen, es ging von G. aus Hals über Kopf nach Westindien. Ich habe recht herzlich wohl, hoffentlich steht uns Gott bei, doch ist wieder gerund herumkamme nach S. Wir gehen vor einer recht unheimlichen und schweren Zeit entgegen, aber nur Muth, Gott wird schon helfen. Wir haben getrennt den ganzen Tag Saden gefahrt, alles nagehen: 2 Anzüge, 4 Hemden, 4 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, 1 Mantel, 3 weisse und 2 blaue Mägen, Tornier, verschiedenes anderes Zeug und ein ganz neues Gewehr, Modell 98; mit dem wollen wir den Chinesen den Pelz verkaufen. Wir fahren früh 4 Uhr ab. Am Ufer stehen schon Tausende von Menschen, die uns Abschiedsgrüße zuminken, während die 40 Mann starke Kapelle auf dem Schiff „Deutschland, Deutschland über alles“ spielt. Ergreifend ist das Abschiednehmen. Die Fahrt bis nach China dauert volle 42 Tage; auf beiden

die übrigen kamen mit Abschiedungen und leichten Wandlungen davon.

**Potsdam.** In den Unruhen gekommen ist am Freitag in einer Restauration des Brandenburger Viertels ein Gauner, der noch nicht weiter in seinem Fache zu sein schien. Sigt da wohlmöglich ein Bauerlein am Tische und zählt sein Geld vor sich auf. Dies sieht unser Gauner faum, als er sich zu ihm setzt und im Laufe eines schnell angeknüpften Gesprächs, nach einem Dreimarkstück greifend, mit Bestimmtheit erklärt, dasselbe sei unecht und er wolle es zur Polizei mitnehmen. Unser Bauerlein sieht den Frechling nicht verdächtig an, denn aber launt er geduldig mit der Polizei aus und verabschiedet seinen Gesandten eine kurze Danksage. Der natürlich durchaus echte Diener rollte zur Erde, indes sein Liebhaber mit nie geahnter Geschwindigkeit seinen Hut ergreift und verduftet. Er wird wohl die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß der Dienst eines Bauernfängers seine Gefahren hat.

**Wie gemoinen, — so verwirren.** Man schreibt der Berliner „Volksztg.“: Vor etwa Jahresfrist hatte ein Kellner auf dem Gebirgsbühnen bei Berlin in einer Sotterie einen hohen Gewinn gemacht und sich in der Fährlichkeitslot für das Geld ein großes Losel, wo meist Sportleute zu verkaufen pflegen gekauft. Der plötzlich reich gemordene Kellner setzte sich von den Sportleuten anheften; er ging wie seine Kunden auf auswärtsige Rennplätze, notierte dort sehr hohe Wetten und hat nicht nur Beträge bis 20 000 Mk. verloren, sondern auch für circa 12 000 Mk. Schulden kontrahiert. Am Montag haben sich in dem Restaurant drei Gerichtsvollzieher ein Stellschreiben und verweigerten die sämtlichen Geschäfts- und Wirtschaftsmobilien. Der Gläubiger vom Gebirgsbühnen, wie der Kellner seiner Zeit scherzweise genannt wurde, ist nun obdachlos und wird wieder als dienender Geist sein Glück versuchen müssen.

### Litterarisches.

Bei aufmerksamer Lektüre des in der beliebigen Wochenchrift „Hauslicher Rathgeber“ Gebotenen werden die heußigen Hausfrauen und Töchter sich nicht nur durch Selbstbeziehung veredeln; sondern auch an Wissen und Erfahrung ungemein wachsen. Dieser Erkenntnis kann man sich beim Durchblättern jedes einzelnen Heftes nicht verschließen.

So bringt die sieben erscheinende Nummer 29 einen höchst beherzigenswerten Artikel „Eine schlaue Nacht“ aus der Feder der beliebigen Schriftstellerin Marie Polkau, worin der vielbeschäftigten Hausfrau gerathen wird, solche Stunden zu stillen Nachdenken und innerer Einsicht zu benutzen. — Eine zweite Arbeit von Hella Karstien, betitelt „Stöße Geschwister“, zeigt welche vorzügliche Wirkung in den häuslichen Tugenden große Geschwister im Umgang mit den kleinen finden. — Ueberaus wertvoll für alle Erwerbsthätigen ist der dritte Artikel: „Das Kampfweber als Frauerwerb“ von Eva Katharina.

Außerdem: Interessantes Feuilleton. Einfach-elegante Moden in Wort und Bild, viele praktische Rezepte für Haus und Hof, Räthe und Keller und gewisshafte Auskunft auf aus dem Kreise der Lesenden gestellte Fragen.

Probierenummern — gratis und franco — jederzeit erhältlich vom Verlage Robert Schöneweich, Schöneberg-Berlin, Wartburgstraße 24.

### Markt-Kalender.

21. Juli: Schweinen. in Jessen, Bm. in Jagna.

